



Schulischer Religionsunterricht

Kohlhammer, Stuttgart, 2009, 302 Seiten

René Gründer



Electronic version

URL: <http://journals.openedition.org/zjr/774>

DOI: 10.4000/zjr.774

ISSN: 1862-5886

Publisher

Deutsche Vereinigung für Religionswissenschaft

Electronic reference

René Gründer, « *Schulischer Religionsunterricht* », *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft* [Online], 5 | 2010, Online erschienen am: 31 Dezember 2010, abgerufen am 24 September 2020. URL : <http://journals.openedition.org/zjr/774> ; DOI : <https://doi.org/10.4000/zjr.774>

This text was automatically generated on 24 septembre 2020.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland Lizenz.

Schulischer Religionsunterricht

Kohlhammer, Stuttgart, 2009, 302 Seiten

René Gründer

REFERENCES

Katharina Frank. 2009. *Schulischer Religionsunterricht. Eine religionswissenschaftlich-soziologische Untersuchung*. Religionswissenschaft heute. Stuttgart: Kohlhammer. 302 Seiten, 29,-€. ISBN: 978-3-17-020968-8

- 1 So harmlos, wie es der Titel des Buches anzeigt, ist die darin verhandelte Thematik keineswegs. »Schulischer Religionsunterricht« ist angesichts kulturkämpferisch zugespitzter interreligiöser Konflikte in Europa ein ebenso aktuelles wie politisch hochbrisantes Thema. Gerade in der Schweiz, deren Religionsunterricht den Untersuchungsgegenstand der Dissertation von Katharina Frank bildet, brachen erst unlängst im Anti-Minarett-Entscheid die Folgen politisch instrumentalisierter Ahnungslosigkeit bezüglich (inter-)religiöser Fragen auf. Schule ist heute ein Ort, an dem konkurrierende Wirklichkeitsdeutungen religiöser wie säkularer Art aufeinander prallen. Insbesondere die migrationsbedingte religiöse Pluralisierung im »christlich-abendländischen« Europa stellt dabei eine Herausforderung dar.
- 2 Die präsentierte Studie versteht sich als »Grundlagenforschung«. Es wird, systemtheoretisch konsequent, nach der Kommunikation von Religion in der schulischen Erziehung gefragt. Dabei tritt die Diskussion erweiterter Rahmenbedingungen (etwa der systemischen Einbindungen von Erziehungswesen und Religion in das Gesellschaftsganze, also auch deren Funktionalisierung in Bezug auf gesellschaftliche Systemintegration) eher in den Hintergrund. Doch der Reihe nach.
- 3 Das Ziel der in fast zehnjähriger Promotionszeit verfassten Dissertation ist die »Entwicklung einer Theorie des schulischen Religionsunterrichts« (S. 66). Vergleichbare Studien kritisiert Frank u. a. wegen ihrer Ausrichtung an Lehrplan- und Lehrmittelanalysen und wegen der Unterbelichtung der Lehrer-Schüler-Interaktionen im Religionsunterricht. Die Autorin möchte sich dem Phänomen des

Religionsunterrichts zunächst voraussetzungsfrei auf der Basis qualitativer Sozialforschung und einer Theoriegenese nach dem Grounded Theory Approach (Glaser/ Strauss) annähern. Teilnehmend-beobachtende wie inhaltsanalytische Methoden bestimmen den Fokus auf die im Erhebungszeitraum von 2000-2004 untersuchte Religionsvermittlung an Schweizer Schulen. Die vorbildliche methodologische und methodische Reflexion des Forschungsprozesses in der Darstellung ist dabei ebenso hervorzuheben wie die Bedeutung der Befunde für eine pädagogisch-didaktische Reflexion des beforschten Fachunterrichts.

- 4 Das Buch ist in neun inhaltliche Abschnitte gegliedert und folgt in seiner Darstellung der Konzeption des Forschungsprojektes. Der Problemexposition zum Verhältnis von Religion und Schule schließen sich die Ausführungen zum Forschungsdesign an. Die Forschungsergebnisse werden in drei inhaltlich stringent aufeinander aufbauenden Kapiteln dargelegt. Dabei wird von der Kategorienbildung zu den empirisch vorfindbaren Formen schulischer Religionsvermittlung über deren Typisierung hin zu einer empirisch gesättigten Phänomenologie von Religionsunterrichtsformen vorangeschritten. Im siebenten Kapitel wird schließlich die empirisch begründete Theorie mittlerer Reichweite »im Horizont gegenwärtiger Debatten« (Kap. 8) diskutiert. Eine knappe Zusammenfassung rundet die Darstellung ab.
- 5 Die untenstehend diskutierten Ergebnisse basieren überwiegend auf teilnehmender Beobachtung an Schweizer Schulen (sowie an einer Hamburger und einer Brandenburger Vergleichsschule). Frank besuchte im Erhebungszeitraum 2000-2004 insgesamt 17 Unterrichtsstunden für 9- bis 12-jährige Schülerinnen und Schüler.
- 6 Wie sehen nun aber die zentralen Befunde aus, die Frank gewonnen hat? Die Autorin unterscheidet bereits eingangs des Buches zwischen drei gegenwärtig vorherrschenden Ansätzen des Religionsunterrichtes, die sie als »konfessionelles«, »interreligiöses« und »religionskundliches« Modell bezeichnet (S. 27-32). Diese Modelle unterscheiden sich vor allem im Hinblick auf die »Objektivierung«, welcher darin dem Unterrichtsgegenstand »Religion« zuteil wird. Jedem Modell liegt wiederum ein spezifischer didaktischer Ansatz zu Grunde, der andernorts (S. 43) mit »teaching in religion«, »teaching from religions« und »teaching about religions« (nach Ziebertz) charakterisiert wird.
- 7 Wenn nun aus teilnehmender Beobachtung von Religionsunterricht die konzeptuellen und praxeologischen Wissensbestände der Lehrenden rekonstruiert werden sollen, so korrespondieren diese zwangsläufig in gewisser Weise mit den methodisch-didaktischen Rahmenbedingungen und Implikationen der vorgenannten Unterrichtsmodelle. Spannend ist jedoch, dass Frank nicht nur drei, sondern immerhin sieben Realtypen der Religionsvermittlung entdeckt. Als Unterscheidungskriterium dienen die je vorherrschenden didaktischen »Rahmungen« von »religiös denotierten« und »nichtreligiös denotierten Figuren« (S. 116ff.). Diese Differenzierung zielt auf eine narrative Konstruktion der Berichtsperspektive auf bzw. über Religion(en) durch die Lehrenden ab. Solche stets an implizite Selbstpositionierungen gekoppelten Perspektivenkonstrukte sind nicht immer mit bewussten didaktischen Strategien gleichzusetzen. Bereits beim ersten Typus »figurale Religionsvermittlung« (S. 135) sind für Frank gerade keinerlei pädagogische Intentionen hinter rein rekapitulierenden (nachspielenden, nacherzählenden) Unterrichtsinhalten zu erkennen. Sehr klar analysiert Frank die recht unterschiedlichen Chancen für Schülerinnen und Schüler, ihre eigene Haltung zu »Religion« in den Unterricht einbringen zu können. Leider fehlt

der Arbeit jedoch gerade die interessante Schülerperspektive auf die unterschiedlichen Unterrichtsformen. Es wäre spannend zu erfahren, inwiefern beispielsweise die Zusammensetzung der Schulklassen einen Einfluss auf die Religionsvermittlung ausübt und wie die unterschiedlichen Unterrichtsstile bei den Schülern »ankommen«.

- 8 Wenig überraschend nähert sich das theoretische Modell des Religionsunterrichts nach Frank im Verlauf der Theorieentwicklung dennoch den drei eingangs konstatierten Unterrichtsmodellen an. Auch wenn Frank selbst von »dogmatischer Religionsvermittlung«, »lebensweltlicher Religionsvermittlung« und »kulturkundlicher Religionsvermittlung« spricht, so korrespondieren diese Konzepte inhaltlich doch stark mit den Modellen von konfessionellem, interreligiösem bzw. religionskundlichem Unterricht. Allerdings präzisieren sie jene Modelle bezüglich ihrer pädagogischen Wirkung.
- 9 Der Erkenntnisgewinn der Studie liegt meiner Auffassung nach weniger in der Entdeckung bestimmter Unterrichtsformen als in der Rekonstruktion ihrer Durchführungslogiken. Insbesondere gilt dies für die kommunikativen »Rahmungen religiöser Gegenstände« (S. 213) durch Lehrende und die daraus resultierenden heterogenen Partizipations- und Reflexionsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler. Am Ende der Auswertung (S. 211) steht somit die Erkenntnis, dass Lehrende entweder im Modus eines »religiösen« oder aber eines »religionskundlichen« Unterrichts vermitteln – wobei der religiöse Unterricht systemtheoretisch dem Religionssystem und der (distanziert-objektivierende) religionskundliche Unterricht dem Erziehungssystem zugeschlagen wird. In der Zusammenfassung der Theoriebildung (Kap. 7.3, S. 228f.) bringt Frank ihr Forschungsergebnis auf folgenden Nenner: »Beim *religiösen Unterricht* ist es das Ziel, die Schülerinnen und Schüler in die Religion einzubinden – sei es auf eine normativ vorgegebene oder eine individuell oder universal-anthropologische Weise. Beim *religionskundlichen Unterricht* geht es darum, den Schülerinnen und Schülern ein kulturkundliches Wissen zu vermitteln und ihnen dadurch einen respektvollen Umgang mit religiösen Traditionen beizubringen.« (S. 229).
- 10 In einer anschließenden religionssoziologischen Reflexion spricht Katharina Frank vom religiösen Unterricht als Ausdruck einer modernisierungsbedingten »Theologisierung von Religion« und erkennt im religionskundlichen Unterricht ein Phänomen der »Verwissenschaftlichung und Didaktisierung von Religion« (S. 240). Weiterführende Überlegungen zur Religionsdidaktik zeigen dann jedoch, wie voraussetzungsreich diese in Bezug auf die lebensweltliche Situation der zu unterrichtenden Schülerinnen und Schüler ist. Die Konstruktion eines religiösen »Wir« (im Sinne dogmatischen Religionsunterrichtes) bedingt eine weitgehend homogene religiöse Sozialwelt (etwa ländlicher Katholizismus), während religionskundliche Unterrichtsformen der zunehmend gemischtethnischen und gemischtreligiösatheistischen Klassenzusammensetzung im städtischen Umfeld Rechnung tragen. Der pädagogische Impetus, über lebensweltbezogene Formen von Religionsunterricht den Schülern Anleitungen zur Erschließung »fremder Religion« an die Hand zu geben, erscheint überaus plausibel.
- 11 Kritisch ist anzumerken, dass die Reflexion jener gesellschaftlichen bzw. gesellschaftspolitischen Instanzen, die die empirisch vorfindbaren Rahmungsstrategien von Religion durch Lehrende präg(t)en, in der Befunddiskussion etwas zu kurz kommt. Auch die Lage des Religionsunterrichtes im durchaus spannungsreichen Machtfeld

unterschiedlicher gesellschaftlicher Akteursgruppen (Parteien, Kirchen, Schulbehörden) bleibt etwas unterbelichtet. Das verwundert angesichts der Hinweise im Vorwort, dass u.a. die überaus kontrovers diskutierte Frage, »wem der Religionsunterricht an der öffentlichen Schule gehört« (S. 12), zur Einreichung der Dissertation nicht in der Schweiz, sondern bei der TU Berlin (Betreuung: Hubert Knoblauch) geführt habe. Leider wird auch die spannende Frage, »Wie es dazu kommt, dass manche Lehrkräfte den Unterricht religiös, andere religionskundlich gestalten« (S. 276), nur als Forschungsdesiderat auf den letzten Seiten markiert. Der abschließend von Katharina Frank formulierten Forderung, »genauer zu eruieren, welche Akteure an welcher Form von Religionsunterricht welches Interesse haben« (S. 278), möchte sich der Rezensent vorbehaltlos anschließen.

AUTHORS

RENÉ GRÜNDER

Pädagogische Hochschule Freiburg, Institut für Soziologie.

Kontakt: rene.gruender@ph-freiburg.de